

Die erfolgreiche Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik in den vergangenen beiden Jahrzehnten, kündigt von der gewaltigen, umgestaltenden Kraft der Ideen von Marx, Engels und Lenin und beweist anschaulich, „daß die vom Marxismus-Leninismus formulierten Grundprinzipien des sozialistischen Aufbaus auch für industriell hochentwickelte Länder volle Gültigkeit besitzen. ... daß ... trotz aller Mannigfaltigkeit in den Formen des Übergangs zum Sozialismus die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten die gleichen sind, daß sie allgemeine Gültigkeit besitzen für die sozialistische Revolution in jedem Land.“<sup>1</sup>

### SOZIALISMUS ERFORDERT SCHÖPFERISCHE THEORETISCHE ARBEIT

Wenn wir heute feststellen können, daß das werktätige Volk unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei endgültig und unwiderstehlich gesiegt hat, die Fundamente des Sozialismus unerschütterlich sind und auf dieser Grundlage das Gebilde der entwickelten sozialistischen Gesellschaft immer höher und schöner emporwächst, dann zeigt das zugleich von der kontinuierlichen und umfassenden theoretischen Arbeit, die von der Führung der SED beim sozialistischen Aufbau geleistet wurde. Gestützt auf die Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus, die die Grundlagen und Grundprinzipien der Theorie der sozialistischen Gesellschaft ausarbeiten, und stets ausgehend von den Erkenntnissen und Lehren des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion hat die SED ständig an der Beantwortung der Fragen nach dem Weg zum Sozialismus, nach den Erfordernissen und Wissenszügen der neuen, ausbeutungsfreien Gesellschaft gearbeitet. Von den „Grundsätzen und Zielen der SED“ des Jahres 1946 führt ein anderer Weg zu solchen für die Ausarbeitung eines modernen Sozialismusbildes bedeutsamen Dokumenten wie dem vom VI. Parteitag angenommenen Parteiprogramm, den Beschlüssen des VII. Parteitages, der sozialistischen Verfassung und den Beschlüssen der beiden internationalen wissenschaftlichen Sessions des Jahres 1967 und 1968, die der schöpferischen Auswertung des Marxismus-Leninismus gewidmet waren.

Das gründliche Studium der Erfahrungen der sozialistischen Entwicklung nach dem zweiten Weltkrieg machte es möglich, tiefer in die innere Dynamik des Sozialismus als erster Stufe der neuen, nichtantagonistischen Gesellschaft einzudringen und damit seinen Platz im Gesamtprozeß des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus und seine historische Funktion im Kampf gegen die ökonomische Gesellschaftsform des Kapitalismus genauer zu bestimmen. Während sich revisionistische Kräfte in unruhigen und rückwärtsgerichtetem Diskurs über die Schwächen des Weges zum Sozialismus ergingen, konnte die SED besonders im letzten Jahrzehnt einen wichtigen Beitrag zur marxistisch-leninistischen Auffassung vom Sozialismus leisten.

Die Erkenntnis, daß der Sozialismus keine kurzzeitige Übergangsphase vom Kapitalismus zum Kommunismus ist, sondern sich nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse in einer längeren Periode auf eigener Grundlage und nach seinem eigenen Gesetzmäßigkeit entfaltet und dieser Prozeß heute untrennbar mit der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution verbunden ist, gibt die Richtung der Schlussfolgerung, daß der Sozialismus eine relativ selbständige ökonomische Gesellschaftsform ist.

Das war die Grundlage für die Strategie und Taktik in der neuen, 2. Phase des sozialistischen Aufbaus, in der der Sozialismus durch seine Gestaltung als ein selbständiges gesellschaftliches System vollendet und zum Siege geführt wird. Wie richtig und zugleich antizipiert erscheinen diese angesichts dieser Fakten die Forderungen, den Marxismus zu „modernisieren“ und „neue Modelle“ des Sozialismus zu finden. Die revisionistischen „Erneuerer“ zeichnen sich dadurch aus, daß sie die neuen Erfordernisse des sozialistischen Aufbaus und des revolutionären Weltprozesses nicht erkennen, zu angestrengter, formalistischer theoretischer Arbeit nicht fähig sind und die tatsächliche Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie im Prozeß des sozialistischen Aufbaus nicht begreifen.

# 20 Jahre DDR - Triumph der Ideen des Sozialismus auf deutschem Boden



Von Prof. Dr. Günther Großer

### WISSENSCHAFTLICHER SOZIALISMUS - PROLETARISCHER SOZIALISMUS

In seinen Auseinandersetzungen mit kleinbürgerlichen Strömungen in der Arbeiterbewegung betonte W. I. Lenin wiederholt den proletarischen Charakter des wissenschaftlichen Sozialismus. Bereits die Entstehung der marxistischen Lehren zeigt: Der Sozialismus wurde zur Wissenschaft, als in Gestalt der Proletariats jene gesellschaftliche Kraft entstand und sich politisch formierte, die berufen und imstande ist, eine neue, ausbeutungsfreie Gesellschaft aufzubauen. Seit dieser Zeit sind alle Erfolge des Kampfes um den Sozialismus untrennbar mit der Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse, mit dem Wirken ihrer revolutionären proletarischen Vorhut, mit dem Kampf um die Errichtung und ständige Festigung der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten verknüpft.

### DER SOZIALISMUS ENTSTAMMT WISSENSCHAFTLICHER ARBEIT

Die Geschichte des sozialistischen Weltsystems lehrt: Die Stabilität eines sozialistischen Landes wird unmittelbar bestimmt durch den Reizgrad der Arbeiterklasse und ihrer Partei, durch die Festigkeit der politischen Macht der Arbeiterklasse und die Entfaltung der sozialistischen Ideologie wie überhaupt durch den Grad der Durchsetzung der Prinzipien der Arbeiterklasse in allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens. Ohne die Ausprägung dieser systembestimmenden und systemtragenden Merkmale ist eine reife sozialistische Gesellschaft, die alle Probleme des Klassenkampfes und der wissenschaftlich-technischen Revolution meistert und ihren internationalen Verpflichtungen gerecht wird, nicht möglich.

Mit dem Klassencharakter ist der wissenschaftliche Charakter der marxistisch-leninistischen Sozialismusauffassung untrennbar verbunden. Wir gehen davon aus, daß der Sozialismus wissenschaftlicher Arbeit entstammt und die Wissenschaft von Hauptinstrument des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft ist.<sup>2</sup> Der wissenschaftliche Charakter unserer Sozialismustheorie beruht darauf, daß Notwendigkeit und Wissenschaft des neuen Gesellschaftsordnungs- und Entwicklungssatzes der Gesellschaft abgeleitet sind und in der Praxis des Kampfes der Arbeiterbewegung ständig erprobt und überprüft werden. Nicht aus subjektiven Erwägungen und Wünschen, sondern aus der dialektisch-materialistischen Analyse der Wirklichkeit entstand der wissenschaftliche Sozialismus.

Daraus resultiert aber auch, daß in jeder

neuen Etappe des Weltsozialismus neue gesellschaftliche Entwicklungstendenzen reicheres historisches Material für die Verallgemeinerung liefern und neue Erkenntnisse der Gesellschafts- und Naturwissenschaften eine immer konkretere, umfassendere Bestimmung der Grundzüge der neuen Gesellschaft ermöglichen.

Die wissenschaftliche Leistung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands liegt darin begründet, daß sie rechtzeitig die neuen Erfordernisse und Möglichkeiten erkannte, die sich aus dem heute erreichten Stand der Entwicklung des Sozialismus als Weltsystems, aus den Erfordernissen des Kampfes der beiden Weltsysteme und aus der wissenschaftlich-technischen Revolution ergaben, und daß sie langfristig und kühn neue Lösungen und Aufgabenstellungen entwickelte. Es ist nicht das erste Mal im Kampf der Arbeiterklasse um den Sozialismus, daß sich gerade bei der Erlassung und Lösung neuer Probleme die schöpferische, prinzipienfeste marxistisch-leninistische Politik bewährte, während revisionistische und andere Kräfte versagten. Grundprinzipien leugneten beziehungsweise in Frage stellten oder Lösungen verzögerten.

### DER SOZIALISMUS ALS ENTWICKELTES GESELLSCHAFTLICHES SYSTEM

Die SED hat von Anfang an den umfassenden, gesamtgesellschaftlichen und dynamischen Charakter des Sozialismus betont. In Anwendung der marxistischen Lehre von der ökonomischen Formation und vom Systemcharakter der Gesellschaft ergab sich die tiefste humanistische Orientierung auf die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus als „ein sich ständig entwickelndes, äußerst dynamisches System vielfältiger, reicher gesellschaftlicher Beziehungen“<sup>3</sup> ein System der „Entfaltung der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen und der Persönlichkeit des Menschen“<sup>4</sup> Damit unterscheiden wir uns grundsätzlich von jenen kleinbürgerlichen, vulgären u. a. Auffassungen, die den Sozialismus auf einen Bereich z. B. auf die Vergesellschaftung der Produktionsmittel oder die Schaffung einer modernen Industrie oder auf einen bestimmten Stand des Konsums zu reduzieren suchen.

Das Wesentliche und die Überlegenheit der marxistisch-leninistischen Sozialismusauffassung bestehen gerade in der Begründung und Realisierung der Einheit und Verflechtung aller wesentlichen Lebenssphären des Menschen auf der Grundlage der politischen Macht der Arbeiterklasse und der Vergesellschaftung der Produktionsmittel. „Die Arbeiterklasse“ – so erläuterte Walter Ulbricht auf dem 9. Plenum des ZK der SED diesen Wesenszug unseres Sozialismusbildes –

„hat die politische Macht im Interesse des Menschen, im Interesse der Schaffung einer menschlichen Lebensweise, einer menschlichen Gemeinschaft erobert, im Interesse der Erhöhung des Lebensstandards und des gesamten kulturellen und Gemeinschaftslebens der Menschen.“<sup>5</sup>

Die Beherrschung und optimale Gestaltung der Wechselbeziehungen zwischen Produktion, Bildungswesen, Kultur, Wissenschaft usw. durch die werktätigen Massen, die von der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei geführt werden und die sich im sozialistischen Staat ihre umfassende politische Organisation geschaffen haben – das kennzeichnet den allumfassenden Charakter des Sozialismus als Gesellschaftsordnung.

### ALLGEMEINGÜLTIGKEIT DER PRINZIPIEN DES SOZIALISMUS

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist bei der Ausarbeitung ihrer Auffassungen vom Sozialismus und bei der Gestaltung der neuen Gesellschaftsordnung von der „primären Rolle der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten“<sup>6</sup>, d. h. davon ausgegangen, daß die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus und die Prinzipien der Gestaltung des Sozialismus allgemeingültigen Charakter tragen. Geschichtlich bestätigt ist die Tatsache, daß bei allen Unterschieden in den Ausgangspositionen und im Entwicklungsstadium auf den einzelnen Gebieten und bei aller Mannigfaltigkeit der Formen und Methoden, die bei der sozialistischen Umgestaltung in Anwendung kommen, die entscheidenden Prinzipien, wie das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln und die gesamtgesellschaftliche Planung, die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei und die Durchsetzung der weltanschaulichen, der sozialistischen Staat als Hauptinstrument der Umgestaltung und der demokratische Zentralismus usw. – bestimmend für den Sozialismus in allen Ländern sind.

Es gibt deshalb nur ein wissenschaftlich begründetes, marxistisch-leninistisches Modell des Sozialismus, das erstmalig beim sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion ausgearbeitet und erprobt wurde, das Grundlage und Wesenselement der konkreten Formen und Methoden zur Durchsetzung des Sozialismus in den einzelnen Ländern ist und durch das Wirken der marxistisch-leninistischen Parteien ständig bereichert wird.

Die SED hat auf dem Gebiet der Bündnispolitik, bei der Lösung der Eigentumsfrage und bei der Gestaltung der politischen Organisation der Gesellschaft neue, beispielgebende Wege beschritten. Streng waren ihr dabei aber Verabsolutierung der Besonderheiten, Originalitätshaserei und

ein Streben nach Abgrenzung um jeden Preis fremd. Suche nach den besten Formen und Methoden zur Durchsetzung der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, zur Entfaltung der Vortriebe und Triebkräfte des Sozialismus, aktive Teilnahme an der Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft – das ist ein Prinzip des Sozialismus.

### DER SOZIALISMUS ERSTARKT IM KLASSENKAMPF GEGEN DEN IMPERIALISMUS

Da die sozialistische Gesellschaftsordnung in unserer Epoche unter den Bedingungen einer erbitterten und auf allen Gebieten geführten Auseinandersetzung mit der ökonomischen Gesellschaftsformation des Kapitalismus existiert, muß sie im Kampf gegen den Imperialismus ihre Überlegenheit beweisen und ihre Strategie und Taktik in Konfrontation mit der antisozialistischen, imperialistischen Globalstrategie entwickeln.

Die Beachtung der wechselseitigen Abhängigkeit zwischen der Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft und der Festigung der neuen Gesellschaftsordnung in jedem sozialistischen Land gehört gerade auf Grund der jüngsten Erfahrungen des Klassenkampfes in Europa zu den Grundbestandteilen jeder prinzipienfesten Sozialismusauffassung.

Die imperialistischen Konvergenztheorien und jene ihrer für die ideologische Diversion in den sozialistischen Ländern bestimmten Argumente und Varianten setzen ihre Hoffnungen auf eine „Entideologisierung“ und eine Schwächung des revolutionären, des Klassencharakters des Sozialismus. Aber der revolutionäre Kampfgeist der Sozialisten bewährt sich heute bei der allseitigen Festigung des sozialistischen Staates deutscher Nation. „Um unsere schöne und sichere Perspektive zur Wirklichkeit zu machen, brauchen wir alle gleichermaßen einen festen sozialistischen Standpunkt und eine moderne Bildung, politische Prinzipienreue und unbegrenzbares Lernvermögen, revolutionäre Leidenschaft und wissenschaftlichen Erkenntnisdrang.“<sup>7</sup>

<sup>1</sup> 20 Jahre Deutsche Demokratische Republik. Thesen. In: Neues Deutschland, vom 16. 1. 1969.  
<sup>2</sup> W. Ulbricht, Die Bedeutung des Parteiprogramms 1973 für die Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR, Berlin 1969, S. 7.  
<sup>3</sup> W. Ulbricht, Die Bedeutung des Werkes „Das Kapital“ ..., Berlin 1967, S. 40.  
<sup>4</sup> ebd., S. 41.  
<sup>5</sup> W. Ulbricht, Die weitere Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, Berlin 1968, S. 63.  
<sup>6</sup> W. Ulbricht, 20 Jahre Kommunistische Partei Deutschlands, Berlin 1969, S. 41.  
<sup>7</sup> 20 Jahre Deutsche Demokratische Republik, a. a. O.

## Erfahrungen mit der Arbeit von Studentenzirkeln

(Fortsetzung von Seite 3)  
Durch die kollektive Beratung im Zirkel war es auch möglich, daß leistungsmäßig schwächere Studenten durch die Hilfe des Kollektivs ihr Maximum erreichen konnten, das – so kann man verallgemeinern sagen – über jenen Leistungsberg liegt, die sie im Alleingang erreicht hätten. Die Kraft der kollektiven Denk- und Arbeitsprozesse potenzierte das Leistungsvermögen und den Leistungswillen des einzelnen. Durch das gemeinsame Suchen nach dem Weg, ein bestimmtes Ziel trotz aller Schwierigkeiten zu erreichen, bildete sich aber auch ein starkes Verantwortungsverhältnis zwischen Studenten und Wissenschaftlern heraus, das für beide Seiten einen großen Gewinn bedeutete.

### Studentenzirkel und forschungsgebundene Lehre

Aus unseren bisherigen Erfahrungen wird aber deutlich, daß mit diesen Formen das Problem einer forschungsgebundenen Lehre nicht gelöst ist. Das Leonow-Seminar war in dieser Hinsicht ein vielversprechender Anfang. Gemeinsam mit den Studenten und Wissenschaftlern um

eine kollektive Meinungsbildung. Hier wurde den Studenten die schöpferische Entstehung neuer Gedanken und Erkenntnisse gezeigt, und sie selbst wurden in diese Arbeit einbezogen. Aber der Grundmangel ist, daß die Aufgabenstellungen der Zirkel noch neben der eigentlichen Forschungstätigkeit der Wissenschaftler herlaufen. Das bedeutet Mehrbelastung für die beteiligten Wissenschaftler, vor allem aber führt das noch nicht zu jenen gemeinsamen Ringen um neue Erkenntnisse, die zu Spitzenleistungen führen können.

Nichts wäre freilich verfehler, als annehmen zu wollen, daß die Übertragung von Forschungsaufgaben an Studenten schon automatisch eine Erhöhung des Forschungspotentials bedeuten würde. Im Gegenteil: Die Entwicklung einer forschungsbezogenen Lehre stellt zunächst weit höhere Anforderungen an die Wissenschaftler. Das erfordert ein wesentlich intensiveres (und damit auch zeitaufwendigeres) Eingehen auf die Probleme der Studenten. Hier stehen vor offensichtlich noch völlig am Anfang, zumal sich bestimmte Forschungsprojekte derzeit nicht direkt auf die Lehre auswirken können, der Weg von der Lehre zur praktischen Wirksamkeit aber auch bestenfalls nur auf

Umwegen durchschritten werden kann. Der Student kann sehr häufig mit spezialisierter Mitarbeit z. B. an einem Lehrbuch zunächst noch nichts Unmittelbares für seinen Schuldanke gewinnen. Vielleicht ist dieser Aspekt zu pragmatisch – für die Tätigkeit des Lehrstudenten aber spielt dieses Moment, wie viele Diskussionen zeigen, immer wieder eine bedeutende Rolle. Deshalb helfen an bestimmten Punkten der Arbeit Grundsatzdiskussionen über den Sinn des Vorhabens, die Verallgemeinerung der bisherigen Erfahrungen, die Diskussion im Rahmen der Hochschulreform (hier kamen wertvolle Vorschläge) und die Beratung einer neu einzuführenden Pflichtveranstaltung zur Kinderliteratur, zumindest den Zusammenhang zwischen Zirkelarbeit und Schulpraxis zu finden.

Zugleich kann nicht verschwiegen werden, daß man von der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten in Zirkeln gegenwärtig keine Wunderdinge erwarten darf. Wir haben kein System. Und deshalb kann ein Zirkel im Fachstudium, gleich, zu welchem Thema er angesetzt wird, nicht auf entsprechende Vorleistungen hoffen, die in den unteren Semestern gebracht worden sind. Dadurch aber verbraucht man außerordentlich viel

Zeit, um sich in den neuen Gegenstand einzuarbeiten, die dann bei der eigentlichen Bearbeitung des Themas bitter fehlt. Hinzu kommen bei Lehrstudenten die Schwierigkeiten des schulpraktischen Semesters, in dem sie in der Regel theoretisch nicht weiterarbeiten können. Mit anderen Worten: Nur durch ein echtes System wissenschaftlich-produktiver Arbeit (das bestimmte Stufen des selbständigen wissenschaftlichen Arbeitens einschließt, vgl. den instruktiven Aufsatz von Peter Thal in der „Einheit“ 1/1969) kann auch das Niveau der studentischen Arbeiten erhöht werden und mehr geben, als gegenwärtig gegeben wird.

System heißt aber auch – stärkere Koordination mit anderen Fächern, vor allem Durchdringung des Faches mit dem Marxismus-Leninismus. Zwar waren die Auffassungen Lenins und die Parteibeschlüsse zur Literatur Richtschnur für die Behandlung aller Fragen, aber das reicht natürlich bei weitem nicht. Und leider beginnt es beim Elementarsten. Parallel zu Ihren Aufgaben im Zirkel mußten die Studenten des 4. Studienjahres noch eine weitere „WPS“-Aufgabe im marxistisch-leninistischen Grundstudium erfüllen. System heißt doch aber nicht, daß jedes Fach man isoliert vorgeht, sondern daß eben in der Koordination (die jede bloße Addition ausschließt) ein höchster Bildungs- und Erziehungseffekt erreicht wird.

### Zum System gehört auch die Prüfung

Leider läßt die derzeit noch gültige Prüfungsordnung es nur in sehr unvollkommener Weise zu, die in einem langfristig arbeitenden Zirkel bewiesenen Leistungen wirklich echt zu bewerten (Zirkelarbeit und die Anerkennung als Beleg bis hin zur Staatsexamensarbeit oder – im Einzelfall – Erlaß der mündlichen Prüfung). Unsere Erfahrungen aber besagen, daß das wirkliche Leistungsvermögen eines Studenten, sein Leistungswille und seine Fähigkeitseentwicklung nicht in einer kurzen Prüfung ermittelt werden können, sondern viel besser durch eine komplexe Bewertung der Leistungen des Studenten über einen bestimmten Zeitraum hinweg an Hand seiner Arbeitsergebnisse. Das aber erfordert bestimmte Voraussetzungen: Ein Zirkel sollte nach unseren Erfahrungen nicht mehr als 12 bis 15 Teilnehmer haben, um zu echten kollektiven Ergebnissen zu kommen. Die wissenschaftliche Betreuung müßte in den Händen von 2 bis 3 Wissenschaftlern liegen, die nach genau abgestimmten Konzeptionen mit jeweils 5 bis 6 Studenten (individuell (die notwendigen Konsultationen) arbeiten. In einem derartigen Meinungsaustausch würden sich sicherlich viele neue wissenschaftliche Gedanken ergeben, die durch die Diskussion im „Plenum“ des Zirkels noch erweitert würden.